

Um Himmels willen

Eine heidnische Frau öffnet Horizonte (Mt 15,21-28)

Das hat Matthäus selbst verwundert und Neues hat er uns bekundet:
So heidnisch war die Frau ja nicht, und ihre Frage hat Gewicht.
Schon drei Mal wurde es abgelehnt, als sie fürs kranke Kind einsteht.
Hat sie doch an den David-Sohn vertrauensvoll gewandt sich schon.

Ihr Glaube wurde hier hart erprobt, kein Zorn in ihr da weiter wogt,
wo sie als Heidin Hund benannt: Dass Jesus hilft, ist ihr bekannt.
Als sie mit seinem Bild ihn schlägt, die Bitte richtig ruhig vorträgt,
nutzt Jesus dieses gläubige Wort, beschämt die Judenchristen dort.

Weil groß der Glaube dieser Frau, wird groß hier dieses Wunders Schau.
Hier offen wird es vorgestellt, dass gelten soll für alle Welt:
Wer gläubig hofft auf Davids Sohn, dem ganz gilt die Verheißung schon.
Wer sehnlichst „Herr, erbarm dich!“ fleht, dem Gottes Reich nie mehr entgeht.

Bewundernswert! Die Frau hat Mut. Wer gläubig nachfragt, dem wird gut
geholfen göttlich allezeit: Denn Gottes Güte wirkt weltweit
für alle, die auf ihn vertrauen. Auf Glauben will Gott Kirche bauen.
Matthäus schreibt, was er verstand: Macht aller Welt das Heil bekannt! (vgl. Mt 28,19)